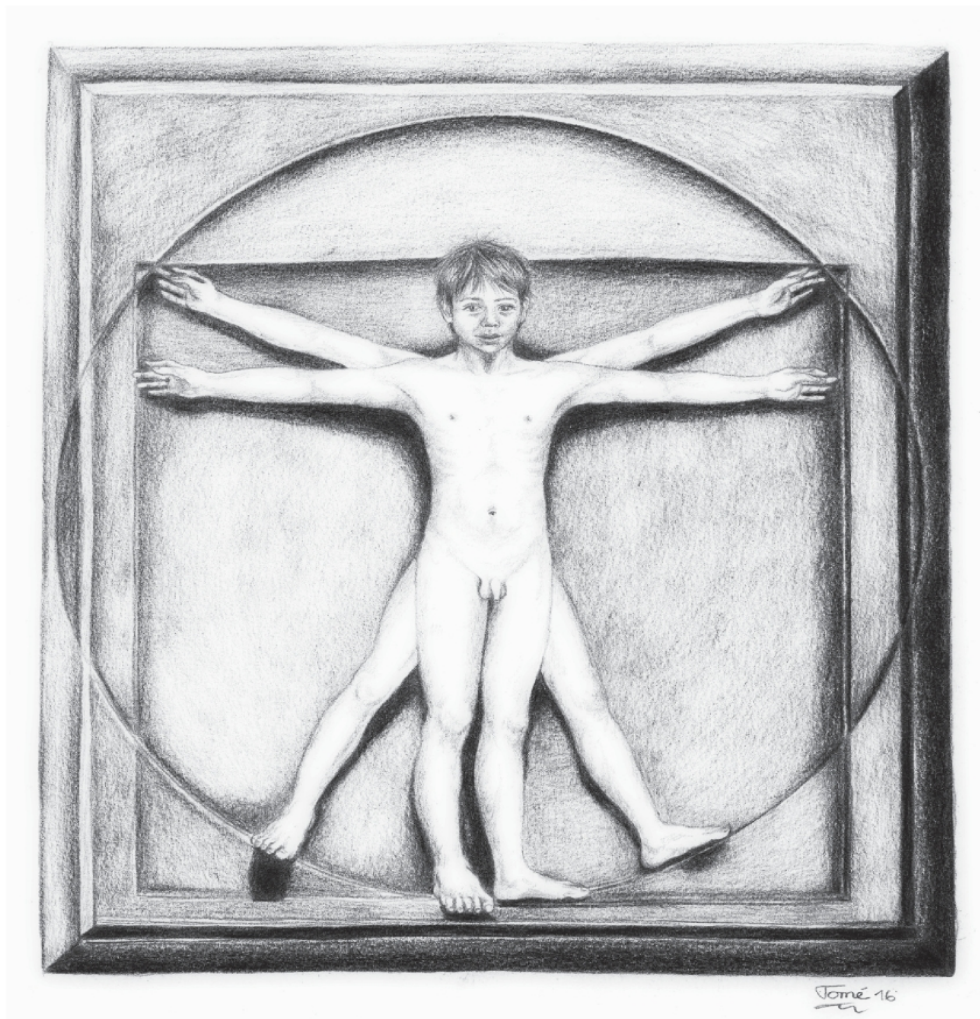


# Reichsfristall

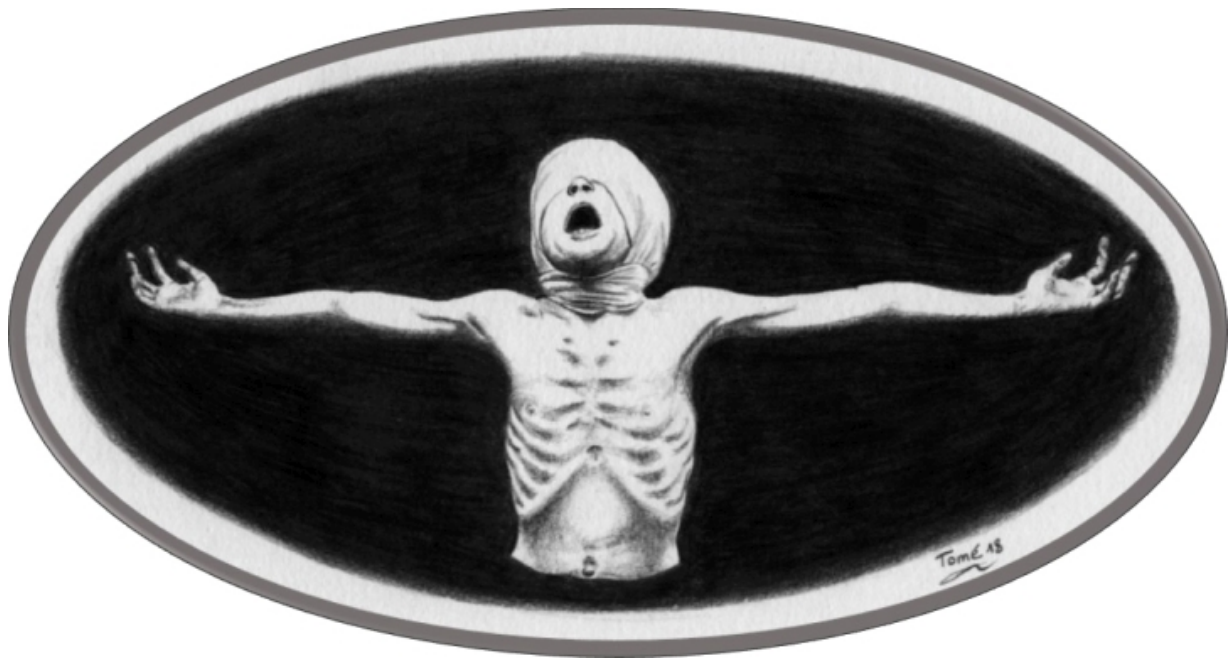
Es geschah am hellichten

# Tag



Tomé Thomas Etzensperger

Die wahre Geschichte der größten Kunstvernichtung in Deutschland  
seit März 1939 durch die Bayerische Justiz im Jahre 2021



2905 P 4270 The scream / Der Schrei - A child... so vulnerable / Ein Kind, so verletzlich, Kohle, 27 X 13 cm, Neusäß, 26.1.2018 / vernichtet

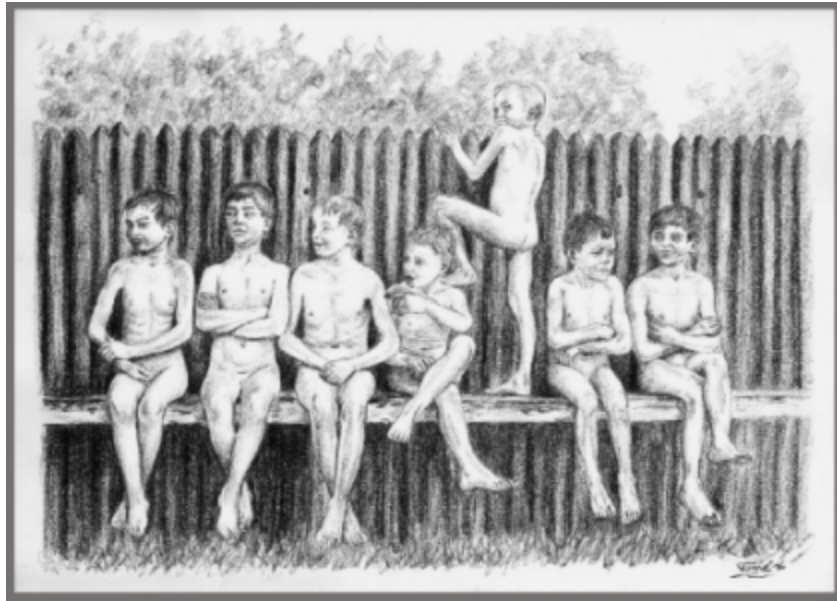


Druck & Distribution:  
trediton GmbH, Halenreihe 40-44, 22359 Hamburg

# Reichskristall

Es geschah am hellichten

Tag



1859 P 2774 N 393 Sieben Knaben am Zaun, 32 X 22 cm, nach einer Fotografie um 1900, Augsburg, 18. und 24.5.2016 / vernichtet

Tomé Thomas Etzensperger

Die wahre Geschichte der größten Kunstvernichtung in Deutschland im Jahre 2021 durch die Bayerische Justiz seit der Aktion der Nazis im März 1939

© 2021 by Tomé T.Etzensperger

Designed by Tomé

Gedruckt in 12 Punkt Garamont / Umschlag: Fraktur

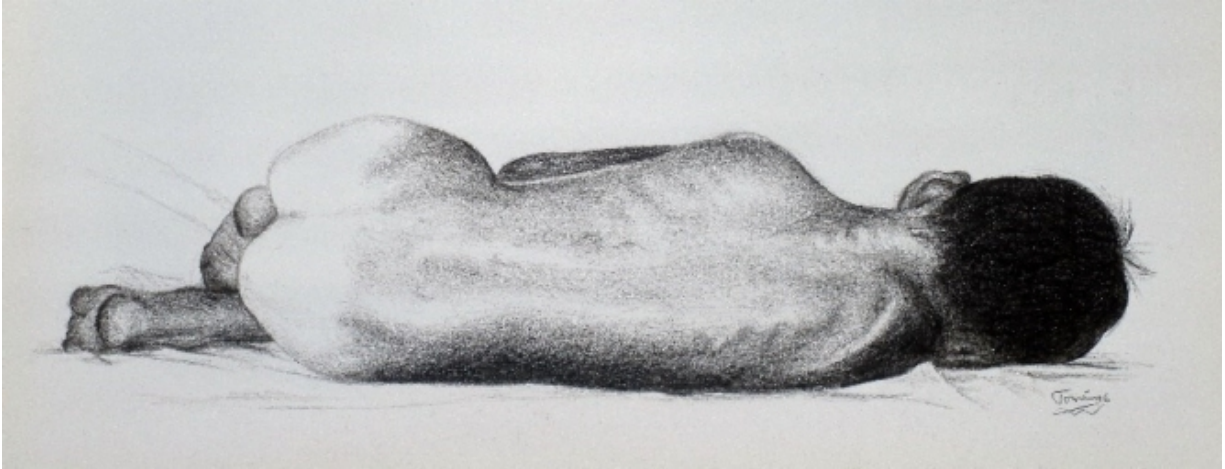
4.Auflage

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil dieser Veröffentlichung darf ohne vorherige schriftliche Genehmigung des Herausgebers in irgendeiner Form oder auf irgendeine Weise elektronisch, mechanisch, durch Fotokopie, Aufzeichnung oder auf andere Weise reproduziert, in einem Datenabrufsystem gespeichert oder übertragen werden.

Dies ist eine wahre Geschichte. Jedoch sind die Namen der in diesem Bericht vorkommenden Protagonisten erfunden. Ähnlichkeiten mit lebenden und real existierenden Personen sind rein zufällig.

Umschlag: 1860 P 2775 N 394 Nach da Vinci, Vitruvianischer Mensch Das Maß aller Dinge, 18 X 21 cm, Bleistift; Augsburg, 18.5.2016 / vernichtet

**Alle** (außer explizit anders vermerkte) in diesem Buch abgebildeten **Original-Zeichnungen und Bücher** sind von der Polizei beschlagnahmt und von der Staatsanwaltschaft Augsburg vernichtet worden, sind aber urheberrechtlich geschützt.



1829 P 2717 Rückenstudie, 32 X 12 cm, Farbstift, Augsburg, 29.4.2016

Gewidmet allen Menschen,  
welche zur Wahrheit wandern,  
denn sie wandern allein...

...und gewidmet allen Kindern dieser Welt.  
Möge die Sonne für sie scheinen  
und möge ihnen nichts Böses widerfahren.



1838 P 2729 **Love**, 23 X 32 cm, Farbstift, Augsburg, 5.5.2016 Vernichtet



Vernichtet



1794 Jüngling nach Rudolf Koller, Augsburg, 3.4.2016

**Danksagung**

Ich danke allen meinen Freunden und Bekannten, die dieses Buch Probe gelesen haben und insbesondere danke ich Sascha und Peter für ihre wertvollen Hinweise und Vorschläge zu den Texten. Einen besonderen Dank auch an Mirella und Evelyn für das sorgfältige Redigieren der Texte.

## **Inhalt**

Zum Buchtitel und Inhalt

Vorwort

Presseartikel

Warum ich Kinder zeichne

Der Anfang / Schweiz

Es geht weiter / Hausdurchsuchung

Von der Nutzlosigkeit, sich zu wehren / Die Regierung

Kleines und unpassendes (?) Intermezzo

Das Abenteuer mit der Staatsanwaltschaft

Ein höchst unmoralischer Deal

Die Vernichtung

Ein besonderes Buch

Fazit

Vernichtete Zeichnungen /eine Auswahl

Vernichtete Bücher /eine Auswahl

Zum Nachdenken

Ein verwüstetes Wort

Nachwort / Kinder als ambivalente Wesen

Anhang / Theater mit dem Psychiater

Bilderabhängung durch das Schulamt

Aufruf / Stiftungsangebot

VERNICHTET!



3144 P 4594 Little Indian girl in shallow water, study Augsburg, 1.12.2018

VERNICHTET!

## Zum Buchtitel und Inhalt

Der Titel „Reichskristall (es geschah am hellichten) Tag“ erfordert Transferdenken, ist natürlich auch (gewollte) Provokation und soll keineswegs bedeuten, dass ich das Land, in dem ich lebe, mit dem nationalsozialistischen Deutschland von damals vergleiche. Es sollte aber ein Titel sein, der ins Auge springt und zum Lesen auffordert. Nur ist es natürlich trotzdem so, dass es gewisse Parallelen in meinem Fall gibt, welche an Ereignisse erinnern, die damals stattgefunden haben. Am 20. März 1939 sollen im Hof der „alten Feuerwache“ Berlin rund 5000 Werke der „entarteten Kunst“ aus deutschen Museen verbrannt worden sein. Bis heute ist jedoch nicht eindeutig geklärt, ob die Aktion wirklich stattgefunden hat. Es gibt keine offiziellen Bilder der Verbrennung.

„Reichskristall“ steht für mich also auch als Synonym für großes Unrecht, das Menschen angetan wurde und steht daher stellvertretend für das Unrecht, welches Minderheiten noch und immer wieder angetan wird. Es ist auch ein Synonym **gegen das Vergessen!**

Auch der Ausdruck „...am hellichten Tag ist deshalb absichtlich nach alter (bis 1996) Rechtschreibung mit zwei an Stelle von drei „L“ geschrieben und der Rest des Buchtitels in Fraktur. Fraktur war übrigens nicht die von den Nazis favorisierte Schrift, wird aber dennoch von der Allgemeinheit immer damit in Verbindung gebracht.

Es geht mir mit diesem Buch auch um die **Freiheit der Kunst**, die Freiheit des Denkens und die Redefreiheit. Es ist also auch ein **Plädoyer gegen jegliche staatliche Zensur**. Außerdem ging die letzte größte mir bekannte Kunstvernichtungsaktion vor der Vernichtung meiner über 1'000 Zeichnungen und meiner Kunstbücher eben tatsächlich im März 1939 durch die Nazis über die Bühne, und auch hier ist wie in meinem Fall nicht genau dokumentiert, was genau und wieviel da vernichtet und was möglicherweise doch aufbewahrt wurde.

**Nichts ist absurd genug,  
als dass man es von uns nicht annehmen  
oder gar glauben könnte.  
Gewissheit? Eine unbekante Größe.**

Albert Camus

## Zum Inhalt des Buches

Ich bin kein Schriftsteller, ich bin vielmehr Zeichner, der eben manchmal auch gerne schreibt, aber, man möge mir dies verzeihen, dazu tendiert, beim Schreiben Gedankensprünge zu machen. Ich bin ein Mensch mit vielen Ideen, manche davon sind gleichzeitig in meinem Kopf und sind dann auch nicht sehr geordnet und manchmal sogar durcheinander schließlich auf dem Papier zu finden.

Ich habe absichtlich nicht schreiben wollen über die seelischen Auswirkungen und Qualen, die die Anschuldigungen der Polizei und Staatsanwaltschaft nach sich zogen und dessen Nachwirkungen für alle Zeiten in mein Hirn gemeißelt sein werden.

Ich habe auch nicht schreiben wollen über die schlaflosen Nächte, das Leid, das meine Familie ertragen musste und noch muss, die Unsicherheiten, die unbändige Wut, die abgrundtiefe Scham (obwohl ich mich eigentlich nicht schämen musste), das Nicht-Ertragen-Können dieses Unrechts, das stundenlange Schreiben über meine Gefühle während der Nacht, das Gefühl, ausgestoßen zu sein, verachtet von der Gesellschaft für etwas, was ich gar nicht getan habe. All dies ist nicht vergessen, aber nur geschrieben in meinem Kopf (unauslöschlich), denn würde ich das alles aufschreiben (was ich ursprünglich vorhatte), dann wäre es ein sehr dickes Buch geworden, und wie gesagt ... ich bin vor Allem ZEICHNER.

Dennoch... was mache ich nun mit dieser Erfahrung? Es ist ja nicht meine erste dieser Art. Ich versuche es als Lebenserfahrung zu sehen, die mich mit all den anderen Erlebnissen doch zu genau dem Menschen macht, der ich nun bin. Also eine wertvolle Erfahrung, eine, die ich nicht missen möchte, die ich akzeptieren werde. Ich habe viel über die Menschen und die Gesellschaft, in der ich lebe, gelernt, und auch wohl über mich selbst. Ich habe wertvolle Einsichten in Dinge erfahren, welche ich sonst nie erfahren und begriffen hätte.

Und ich hatte immer gute Freunde an meiner Seite und Menschen, welche an mich geglaubt und mir Zuversicht gegeben haben. DANKE!

Ich kann wieder lachen und mich am Lachen eines Kindes freuen.



## Vorwort

Dies ist ein sehr persönliches Buch. Weil das so ist und um die ganze folgende Geschichte richtig verstehen zu können, muss ich dem Leser zuerst erzählen, was Kinder für mich bedeuten. Wer Kinder nicht wirklich mag, sollte an dieser Stelle mit Lesen aufhören.

Und nur damit das klar ist: Ich verurteile aufs Schärfste ALLES, was einem Kind schadet und gegen den Willen des Kindes geschieht (und damit meine ich nicht die Hausaufgaben, die das Kind „gegen seinen Willen“ - es will ja stattdessen lieber spielen – machen muss) und ich verurteile auch jeden Missbrauch am Kind, und damit meine ich nicht nur den sexuellen Missbrauch.

**Drei Dinge sind uns aus dem Paradies  
geblieben: Die Sterne der Nacht, die Blumen  
des Tages und die Augen der Kinder.**

Dante Aligheri (Italien, 1265-1321)

Augen waren das, was mich am Menschen und vor Allem an Kindern immer am Meisten fasziniert hat. Die ausdrucksstarken Augen dieses Kindes, welches ich als jugendlicher Mensch 1976 nach einem Foto gezeichnet habe, das ich im „National Geographic Magazine“ meines Vaters gefunden hatte, waren der Grund für meine erste Kinderzeichnung überhaupt. Ich habe es damals im Wettbewerb zusammen mit meiner Schwester gezeichnet und immer in Ehren gehalten. 1979 wurde es zum „Jahr des Kindes“ in der Zeitung veröffentlicht. (Das internationale Jahr des Kindes wurde von der UNO-Generalversammlung 1976 für das Jahr 1979 ausgerufen.) Auch dieses Bild,

gerahmt in meinem Haus an der Wand hängend, wurde von der Polizei abgehängt und von der Staatsanwaltschaft vernichtet. Um aber nicht vorzeitig schon an dieser Stelle zum Ende meiner Geschichte zu kommen und vorzugreifen, sei hier nur angemerkt, dass für einen Künstler der Verlust auch nur **eines** Werkes, mit welchem er emotional tief verbunden ist, gleichbedeutend mit dem Sterben eines Teils seiner Seele ist.



Kinder haben mich also schon immer und auch weit vor dieser ersten  
Zeichnung fasziniert.

Ein altes chinesisches Sprichwort bringt es ganz treffend auf den Punkt:

## **Was ist ein Kind?**

Es ist Liebe,  
die Gestalt angenommen hat.  
Es ist Glück,  
für das es keine Worte gibt.  
Es ist eine kleine Hand,  
die Dich zurückführt in eine Welt,  
die Du schon vergessen hast.  
Schön dass Du da bist,  
und unser Leben reicher machst!  
Kinder sind Augen,  
die sehen,  
wofür wir längst schon blind sind.  
Kinder sind Ohren,  
die hören,  
wofür wir längst schon taub sind.  
Kinder sind Seelen,  
die spüren,  
wofür wir längst schon stumpf sind.

Kinder sind Spiegel,  
die zeigen,  
was wir gerne verbergen.

Wir können also von unseren Kindern lernen. Kinder sind neugierig und all die große Kreativität und Inspiration, das große Genius, sei es bei einem Bildhauer, Künstler oder Maler, kommt von dieser unschuldigen und immerwährenden kindlichen Neugier, die in diesen Menschen bewahrt geblieben ist. Für Kinder ist alles interessant. Sie finden das ganze Universum in einer kleinen Blume oder auch nur in einem Wassertropfen.

Kinder kämpfen miteinander, aber sie haben die Fähigkeit, dem andern eine Sekunde später auch wieder zu vergeben und wieder die besten Freunde zu sein. Erwachsene lehren den Kindern etwas ganz anderes. Es wird ihnen beigebracht, Groll zu hegen, launisch, egoistisch und rachsüchtig zu sein, zu hassen, rassistisch und voreingenommen zu werden - all das Böse der Menschheit eben. Das ist Konditionierung; das ist anerzogen und liegt überhaupt nicht in der Natur des Kindes.

Kinder sind außerdem im Grunde ihres Herzens loyal. Sie sind großzügig, freundlich und empathisch Menschen gegenüber, denen es nicht so gut geht wie ihnen. Sie wollen helfen und sind dankbar für alles Gute, das man ihnen gibt. Sie sind großzügig, ohne etwas als Gegenleistung dafür zu verlangen.

Kinder haben noch dieses Gefühl für Magie in sich. Sie können sich noch **wundern** und die Magie in all den Dingen spüren, die uns umgeben und die für einen Erwachsenen schon so selbstverständlich oder für die sie schon blind sind.

**Kinder sind noch voller Neugier und unbändiger Fantasie**

Und Kinder können ihre Gefühle so offen zeigen, wie es der Erwachsene meist nicht mehr vermag. Kinder erinnern uns auch daran, glücklich zu bleiben und so zu sein wie sie. Kinder sind aber keine kleine Erwachsene. (Das ist übrigens der größte „strukturelle Missbrauch“, der Kindern angetan wird – dass sie zu kleinen Erwachsenen gemacht werden.)

Ich denke, wenn es ein höheres Wesen gibt, (viele nennen es „Gott“), dann spricht „ES“ zu uns durch die reinen Seelen der Kinder.

Wer wäre imstande,  
von der Fülle der Kindheit  
würdig zu sprechen!  
Wir können die kleinen Geschöpfe,  
die vor uns herumwandeln,  
nicht anders als mit Vergnügen,  
ja mit Bewunderung ansehen.

Johann Wolfgang von Goethe

Kinder sprudeln nur so über vor lauter Fantasie. Als Lehrer habe ich meinen Kindern immer gesagt, dass die Welt da endet, wo ihre Fantasie aufhört. Wenn man dies richtig versteht und deutet, heißt das nämlich, dass die Welt kein Ende hat. Fantasie ist unbegrenzt. In deiner Fantasie kannst du jederzeit überallhin gehen, du kannst alles tun, sein und werden wer immer du willst, du kannst alles sehen und das zu jeder Zeit. Für Kinder ist dies alles kein Problem. Die meisten erwachsenen Menschen verstehen dies nicht, sie haben das vergessen oder verdrängt und lächeln über die Träume der Kinder. Dabei ist Fantasie die mächtigste Kraft zur Entwicklung von neuen Ideen überhaupt. Erwachsene, die eine große Vorstellungskraft (Fantasie) haben, sind am meisten kindlich (wie Kinder ...nicht kindisch!).

**Die Welt endet da, wo deine Fantasie aufhört**

Imagination ist auch die Vorschau auf die zukünftigen Attraktionen deines Lebens.

Kinder haben noch diese Aufregung, dieses Glimmen und Glänzen in ihren Augen.

Kinder sind fröhlich, und sie brauchen keinen großen Grund dazu, sie sind es einfach.

Kinder sind ehrlich und spontan, und Erwachsene sind beleidigt, statt sich über die Wahrheit aus ihrem Mund zu freuen... Erwachsene spielen Spiele. Wenn ein Kind den Raum betritt, ist es, wie wenn ein Licht angeht.

Und vor Allem... Kinder tragen noch alle Möglichkeiten in sich, sie sind unsere Hoffnung und unsere Zukunft. Ja, es ist wahr: Kaum ein Klischee wurde so oft verwendet wie der Spruch „Kinder sind unsere Zukunft“, und dennoch ist kein Spruch wahrer ...und trotzdem werden Kinder nicht ernst genommen!

Ein Kind hat also noch alle Fäden in seiner Hand. Dazu habe ich eine Zeichnung gemacht (die NICHT beschlagnahmt wurde):



932 P 1089 Lebenswege- Im Gewirr der Gefühle verstrickt 50 X 65 cm  
Carbon, Augsburg, 7.-9.3.2012

Meine Zeichnung „Lebenswege- Im Gewirr der Gefühle verstrickt“ symbolisiert die Wege, die ein Mensch in seinem Leben geht, um irgendwann, einem oder mehreren dieser Lebensgabelungen folgend, irgendwo anzukommen oder immer weiter zu gehen, als ein ewig Suchender, ein Suchender manchmal, der zwar durchaus ein Ziel haben kann, im Wissen jedoch, dass dieses Ziel nie erreicht werden kann oder darf, denn das wäre der

Stillstand, denn solange noch Entscheidungen gefällt werden können, gewählt werden kann, entwickelt sich im Menschen noch das substanzielle Etwas, das ihn als Mensch so einzigartig macht. Der Junge im Bild hält all diese Schnüre und Fäden in seiner Hand, welche die Zufälle (oder Vorbestimmungen) in seinem Leben sind oder erst noch sein werden. Es sind Begegnungen und Ereignisse, die sein Leben prägen werden, ihn formen, in eine Richtung zu drängen versuchen, ihn in Abgründe zu werfen vermögen. Er hält die Fäden in seiner Hand, aber er vermag nicht zu sehen, wohin ihn die eine Schnur führen wird und wohin ihn die andere, die er fallengelassen hat, geführt hätte. Wege, wie Barrieren, durchkreuzen sein Leben, bauen sich vor ihm auf, verwirren ihn. Entscheidungen werden getroffen, wohin er geht oder welche Richtung er einschlägt. Am Anfang werden diese noch helfend von anderen getroffen oder beeinflusst, später wird immer mehr in eigener Verantwortung entschieden, jede einzelne eine Lebensentscheidung, manche vom Verstand getroffen und andere von seinem Gefühl... zum Guten... zum Bösen hin, aber was ist gut und was ist böse?! ... und jede dieser Entscheidungen führt zu immer neuen Weggabelungen, fast wie ein Irrgarten anmutend, ein undurchschaubares Labyrinth ohne Ausgang, aber mit Hauptstraßen, die, einmal verfehlt, in den Abgrund und ins Verderben führen können, auch wenn es danach meist Abzweigungen und Nebensträßchen gibt, die auf den Hauptweg zurückführen... aber es sind kleine und mühsam zu gehende Abzweigungen und zum Teil verzweigte Wege zurück, die zu finden und überhaupt zu erkennen die Hilfe von anderen erfordern. ...Freunde, Eltern... Menschen, die ihn lieben, Verantwortung übernehmen... wenn der Knabe auf meinem Bild solche Menschen hat, ist er ein vom Glück geküsstes Kind... ich wünsche es ihm.

Tomé 2012

Erwachsene wollen ihre Kinder so zurechtbiegen, wie sie selbst sind. Das brauchen sie aber nicht. Dazu ein Gedicht von Kahlil Gibran:

## Deine Kinder



sind nicht deine Kinder,  
sie sind die Söhne und  
Töchter der Sehnsucht des  
Lebens nach sich selbst.

Sie kommen durch dich,  
aber nicht von dir und  
obwohl sie bei dir sind,  
gehören sie dir nicht, du  
kannst ihnen deine Liebe  
geben, aber nicht deine  
Gedanken, denn sie haben  
ihre eigenen Gedanken, du  
kannst ihrem Körper ein  
Heim geben, aber nicht  
ihrer Seele, denn ihre  
Seele wohnt im Haus von  
morgen, das du nicht  
besuchen kannst, nicht  
einmal in deinen Träumen.

Du kannst versuchen, ihnen  
gleich zu sein, aber suche  
nicht, sie dir gleich zu  
machen, denn das Leben  
geht nicht rückwärts und  
verweilt nicht beim  
Gestern. Du bist der  
Bogen, von dem deine  
Kinder als lebende Pfeile  
ausgeschickt werden. Lass  
deine Bogenrundung in der  
Hand des Schützen Freude

bedeuten.

**Und dennoch:** Kinder haben keine Lobby. Sie haben keine Stimme in dieser Gesellschaft und niemanden, der für sie spricht - sie werden bestenfalls als Wirtschaftsfaktor gesehen. Niemals, zu keiner anderen Zeit ist aber jemals so viel von Kinderschutz geredet worden... geredet aber eben von Erwachsenen ...Erwachsene, die das Kind in ihrem Herzen längst verloren haben und Kinderschutz auf die Verschärfung von unsinnigen Gesetzen reduzieren statt ihre Kinder stark zu machen und sie ehrlich aufzuklären. Aber die Leute reden nicht mit ihren Kindern, sie ignorieren sie... deshalb tun Kinder manchmal dann auch schlimme Dinge ... denn sie wollen damit nur die Aufmerksamkeit und Liebe, die sie verdienen. Erwachsene ignorieren dies. Und deshalb sind Kinder auch so verletzlich.

**Gebt den Kindern Liebe, mehr Liebe und noch mehr Liebe,  
dann stellen sich die guten Manieren ganz von selbst ein  
Astrid Lindgren**

## **Wünsche für die Kinder**

Ich wünsche den Kindern Erwachsene, die lernen, den Kindern zuzuhören, die Bildergeschichten mit ihnen anschauen und ihnen vorlesen, die den Kindern echte, phantasievolle Kinderspielplätze bauen nach ihren Wünschen und Bedürfnissen und keine Alibiübungen, die mehr Zeit mit den Kindern verbringen, mit ihnen zeichnen, basteln und spielen statt immer mehr Einrichtungen zu bauen, die nichts anderes sind als Verwahranstalten für Kinder, Erwachsene, die Kinder ernst nehmen und nicht nur so tun, die Kindern glauben und ihren Geschichten zuhören, den Kindern ihre Geheimnisse und sie in ihren Träumen lassen, diese nicht zerstören oder lächerlich machen, die kindlichen Gefühle akzeptieren und auch ihre kindliche

Vorstellungswelt, dass sie Kinder nicht anlügen und es unterlassen, dauernd leere Versprechungen zu machen, die sie dann doch nicht einhalten.

Das Gleiche gilt für leere Drohungen.

Ich wünsche mir, dass Versprechen, die man gibt, auch eingehalten werden, dass Erwachsene sich nicht lächerlich machen über die Phantasie der Kinder; vielmehr wäre es schön, wenn erwachsene Menschen auch bereit wären, von den Kindern zu lernen und offen für ihre Gedanken zu sein.

Es wäre schön, wenn Kinder als vollständige Menschen akzeptiert würden und jeder sich ihnen gegenüber entsprechend verhält, ein Kind nicht gezwungen wird, etwas zu tun, was es nicht tun will, ein Kind vom Erwachsenen nicht beeinflusst und ihm seine Meinung aufgezwungen wird, nur weil es so vielleicht bequemer ist und ihm besser „in den Kram passt“ und vor allem seine eigenen Moralvorstellungen gewissenhaft überprüft, bevor er sie einem Kind oktroyiert, die Kinder nie gegen andere Erwachsene ausspielt und sie als „Waffe“ gegen Ehepartner oder andere Menschen verwendet.

Ich wünsche mir Erwachsene, die sich ständig bewusst sind, in welcher Position sie dem Kind gegenüber sind und sich entsprechend feinfühlig verhalten, ihre körperliche Stärke und ihre Machtposition nicht gegen Kinder ausspielen, keine gezielte Verängstigung betreiben, ein Kind nicht demütigen, keine bewusste Ungerechtigkeit ihm gegenüber zulassen, keine körperliche Züchtigung jedwelcher Art dulden oder ausüben, eingreifen und dem Kind beistehen, wenn sie sehen, dass andere Erwachsene dies mit Kindern tun.

Ich träume von einer Welt, in welcher der Erwachsene alles dafür tut, damit es dem Kind gut geht, das Kind als Mensch achtet und es ohne Vorbedingungen liebt.

(Eigentlich sind das ja alles Selbstverständlichkeiten.) Tomé April/Mai 2010/  
November 2011



Ich nenne dieses Werk „das dritte rad“ in Anspielung an das fünfte Rad beim Auto. Wir leben heute in einer Autowelt, in der alles auf diese ausgerichtet ist, alles sich dem Auto, der heiligen Kuh der modernen Gesellschaft, unterzuordnen hat. Das fünfte Rad ist das Reserverad, vermeintlich völlig überflüssig, bei einer Panne aber die letzte Rettung und Hoffnung. Das Fahrrad, das ich beim Laufen an der Wertach am 7. November 2010 halbvergraben aus dem Kies gezogen habe, besitzt eigentlich gar kein drittes Rad, aber nachdem das zweite Rad fehlt, muss es als „drittes rad“ das Vehikel am Laufen halten. Das fehlende zweite Rad ist nicht nur die fehlende Mutter oder der fehlende Vater, es soll auch eine Gesellschaft darstellen, in der Gefühle immer mehr abhanden kommen, eine Gesellschaft, wo der Vater oder die Mutter nicht wirklich für das Kind „DA“ ist, also effektiv auch „fehlt“. Dieses wird aber eingespannt in diese Gesellschaft, von ihr für ihre Zwecke gnadenlos missbraucht, muss parieren, machen, was die ERWACHSENEN wollen, muss deren Denken denken, muss als Kind schon ein kleiner

Erwachsener sein, muss die sich wie irrsinnig drehende Wirtschaftswelt mit am Laufen halten, die ihm letztendlich seine Kindheit stiehlt. Das Kind muss funktionieren. Seine Phantasie, seine Träume und seine ganze eigentliche Welt ist in den Himmel der Kinderträume entschwunden. Sein natürliches Wesen wird an die Wand gedrückt, als Wirtschaftsfaktor aber als „Rad“ in diesen Teufelszyklus unbarmherzig eingespannt, **aber es ist ein Kind**, und deshalb habe ich das „rad“ auch klein geschrieben. Ich weine um das Kind in unserer Welt der Erwachsenen, in der die Träume der Kinder nicht mehr ernst genommen werden.

Tomé, am 23.11.2010

**Auch diese Installation ist schon von der Wand vor meinem Museum gerissen und beschädigt worden. Es erfolgte eine Anzeige bei der Polizei wegen Sachbeschädigung, die natürlich zu Nichts führte (wer hätte anderes erwartet?)**

Meine einzige Forderung war immer: „Tue **nichts**, was dem Kind schadet.“ Eigentlich sagt das doch schon alles! 1984 habe ich **Mutter Teresa** in Kalkutta besucht und mit ihr über Kinder geredet, was mich inspiriert hat, 2011 ein „**Museum für Kinderporträts**“ zu gründen, um den Kindern hier eine Plattform zu geben und um mich mit zahllosen Aktionen, die ich mit den Kindern veranstaltet habe (oft unter der Schirmherrschaft von Politikern, Bürgermeistern und einer Bundestagsabgeordneten), mit Ausstellungen und mit Büchern für die Kinderrechte einsetzen zu können und damit auch meiner Wertschätzung, Liebe und meinem Respekt dem Kind gegenüber Ausdruck zu verleihen.

**Tue nichts, was dem Kind  
schadet**

Auf den folgenden Seiten sind ein paar der zahlreichen Presseartikel von meinen Ausstellungen und Aktionen abgedruckt: